

Arbeitsgruppe
„Pflege und Ethik“

Tätigkeitsbericht 2015/16

Koordination:

Marianne Rabe, Berlin (marianne.rabe@charite.de)
Ulrike Krupp, Braunschweig (ulrike.krupp@t-online.de)
Ingo Nordmann, Göttingen (nordmann.ingo@web.de)

Mitglieder:

Sylvia Agbih, Waldkirch; Ursula Becker, Alfter; Karl Enk, Miltenberg; Susanne Filbert, Bad Homburg; Constanze Giese, München; Margit Haas, Bad Homburg; Friedrich Heubel, Marburg; Hella Hildebrandt-Wiemann, Bad Salzuflen; Irmgard Hofmann, München; Ute Meldau, Hamburg; Jutta Müller, Künzell; Monika Podbiel, Dülmen; Fred Salomon, Lemgo; Kurt Schmidt, Oberursel/Ts.; Christine Schulze-Kruschke, Detmold; Lutz Schütze, Hannover; Beate Welsch, Düsseldorf;

Zielsetzung und Arbeitsschwerpunkte:

Die Arbeitsgruppe traf sich zu vier eintägigen Arbeitsgruppensitzungen. Zielsetzung der Arbeitsgruppe ist es, das Bewusstsein der ethischen Grundlagen der Pflege zu fördern, Wege einer stärkeren Mitbestimmung der Pflege in ethischen Fragen zu suchen, Möglichkeiten der Vermittlung ethischer Reflexion in der Pflegepraxis zu entwickeln sowie den interdisziplinären und interprofessionellen Dialog zu fördern.

Die Diskussion zum Thema ‚Assistierter Suizid‘ wurde fortgeführt. Ein Schwerpunkt lag auf der Herausarbeitung des Unterschiedes zwischen assistiertem Suizid und palliativer (terminaler) Sedierung; intensiv diskutiert wurde auch die Auswirkung des neuen § 217 StGB auf die Arbeit von Pflegenden. Hierzu wurde - orientiert an einem Fallbeispiel - ein Artikel mit dem Titel „Strafbar oder nicht? - Wie das neue Sterbehilfegesetz alle verunsichert, die in ihrem Beruf Menschen mit Sterbewünschen begegnen“ verfasst.

Um das Gesetzgebungsverfahren zu einer neuen, einheitlichen Pflegeausbildung zu unterstützen, wurde eine Stellungnahme mit dem Titel „Generalistische Pflegeausbildung aus (berufs-)ethischer Sicht“ erarbeitet und an alle Bundestagsabgeordneten, den Deutschen Pflegerat und an diverse Fachzeitschriften weitergeleitet.

Begonnen wurde mit der Entwicklung eines zweitägigen Moduls ‚Organisationsethik‘, das zuerst 2017 an der Gesundheitsakademie der Charité in Berlin umgesetzt werden soll. Die Details sollen in einer mehrtägigen Sitzung im November 2016 erarbeitet werden.

Angeregt durch Presseartikel über geplante Medikamententests an nicht einwilligungsfähigen Patienten, hat sich die Arbeitsgruppe entschlossen, sich in Zukunft mit dem Thema ‚Forschungsethik‘ zu beschäftigen.